

Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnik und die Gemeinde Ohorn

Nr 40

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnik und Ohorn, des Amtsgerichts Pulsnik behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 551

Donnerstag, den 17. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezug. 15 Pf. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Jede Arbeitskraft der deutschen Kriegswirtschaft!

Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zum freiwilligen Ehrendienst

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Fritz Sauckel, erläßt folgenden Aufruf zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft:

Wie noch nie zuvor in der deutschen Geschichte ist das deutsche Volk mit seiner Führung zu einer unzerstörbaren und unauflösbaren Einheit verschmolzen.

Auf der Grundlage der nationalsozialistischen Not- und Schicksalsgemeinschaft, d. h. einer ebenso natürlichen wie zweckvollen und vernünftigen sozialen, politischen und staatlichen Ordnung kämpft es den gewaltigsten Kampf der Völkergeschichte dieser Erde um sein Dasein, um Ehre, Freiheit und Brot gegen die beabsichtigte totale Vernichtung. Weder die verlogenen Versprechungen und Sirenenklänge seiner Feinde, noch ihre unabwehrlichen Drohungen können Volk und Führung in dem unerbittlichen Entschluß, dieses Mal bis zum Siege um jeden Preis durchzuhalten, für ihn zu kämpfen und zu arbeiten, erschüttern.

Millionen deutscher Soldaten ringen an allen Fronten um den Endsiege. Millionen deutscher Arbeiter der Stien und der Faust, Millionen deutscher Frauen und Mädchen, Millionen deutscher Bauern verbürgen durch ihren Fleiß beim Arbeitseinsatz in der gesamten deutschen Kriegswirtschaft auch auf dem ebenfalls entscheidenden Kampfgebiet der Arbeit und der höchsten Leistung die Produktion der lebensnotwendigsten Güter, vor allem aber aller Waffen, der Ausrüstung, Nahrung und Kleidung, die zum Siege gebraucht werden.

So ringt das deutsche Volk geschlossen um sein Leben. Niemals wird der furchtbare Blutstau und Massenmörder Stalin, niemals werden die abgefeimten und erbärmlichen Judenmörder Churchill und Roosevelt ihr Ziel erreichen. Niemals werden die unergieblichen Kultur und legerische soziale Ordnung unseres Reiches zerstört werden: denn wie noch niemals im Laufe der Zeiten erfüllt das ganze deutsche Volk gegenüber Vergangenheit und Zukunft seine Pflicht, sei es an der Front oder bei der Arbeit zuhause.

Trotz der Härte des Kampfes und der Schwere der Zeit herrschen in unserer Heimat gegenüber allen anderen Staaten die denkbar geordnetsten Zustände. Die zum Leben notwendige Nahrung und aller wirklich lebenswichtige Bedarf ist für alle Volksgenossen durch eine gerechte und soziale Friedensordnung unseres Führers Adolf Hitler gesichert. Der Gesundheit der Frauen und Kinder, wie des ganzen Volkes wird im größten Ausmaß Rechnung getragen. Im fünften Kriegsjahr herrscht noch immer ein reiches kulturelles Leben und die geistige und seelische Betreuung des ganzen Volkes ist trotz aller Kriegsnot und Arbeit einzigartig in der ganzen Welt.

Das alles ist bei unseren Gegnern vollkommen anders. Dort erfreuen sich lediglich die Plutokraten und Kapitalisten, ohne Rücksicht auf die Not der Massen, eines unausgleichlichen, ja skandalösen Lebensstandards. Sowohl in England wie in Amerika lassen die blutgierigen Ausbeuter, Kapitalisten und Juden die Massen ihrer Völker materiell und seelisch

Anglo-Amerikaner verbluten sich in Nettuno

Das bisherige Ergebnis der Kämpfe im Brückenkopf von Nettuno zeigt, daß sich nicht Kesselring, sondern die anglo-amerikanische Führung geirrt hat. Aus dem „Marich auf Rom“ ist trotz der von Churchill verbreiteten Illusion nichts geworden. Stellt der spanisch Oberst Ras in „Arriba“ fest. Die Invasionstruppen, so fährt der Militärkritiker fort, befinden sich in einer regelrechten Falle. Wenn sie den Brückenkopf erweitern wollen, dann müssen sie bedeutend mehr Streitkräfte heranzuführen, was aber infolge des engen Raumes nur mit großen Schwierigkeiten möglich ist und der deutschen Artillerie nur neue und dankbare Ziele verschaffen würde. Auch mit einer Verstärkung der Luftwaffe sind die Anglo-Ameri-



Feldherr und Grenadier am Atlantik

Modernste Befestigungsanlagen, in zahllosen Schichten bewehrte Grenadiere und die überlegene deutsche Führung — sie werden jede Landung der Anglo-Amerikaner zu einer schweren Niederlage für den Feind machen. Generalfeldmarschall Rommel wohnt einer Abwehrübung in einem Abschnitt des Atlantikwalls bei. (R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Jesse (G.))

vor allem auch ihre Jugend verwaarlosten. In der furchtbaren Sowjetrepublik herrschen nur der Schrecken, die Angst, der blutige Terror und der grauamste Zwang. All dies Schreckliche für das deutsche Volk und seine Verbündeten Unausstehliche gilt es von Deutschland und Europa fernzuhalten.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, helft darum auch alle noch mehr als bisher mit. Deutschlands Leitung auf all jenen Gebieten des Lebens, die für die Kriegsführung wichtig sind, zu steigern! Dadurch helft ihr mit, den Tag des Endsieges näherzurücken.

Der Führer hat auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes unserer Volksgemeinschaft nur solche Willkür durch Gesetz auferlegen lassen, die — im Gegensatz zu den Maßnahmen unterer Feinde, die schon Jugendliche in die Bergwerke zwingen und auf frante Frauen keine Rücksicht nehmen — mit der Gesehnderhaltung unseres Volkes vereinbar sind.

Alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen aber, die auf Grund dieser Für- und Vorsorge des Führers keine gesetzlichen Arbeitspflicht unterliegen, die sich aber selbst noch fähig und gesund fühlen, ihrem Volk in dieser gewaltigen und großen Zeit einen wertvollen Dienst zu leisten, werden hiermit aufgefordert, sich dem Arbeitseinsatz in einem freiwilligen Ehrendienst zur Verfügung zu stellen.

Dem guten Willen und der Bereitschaft sind keine Alters- und sonstigen Grenzen gesetzt. Am 1. März 1944 muß in dem großen Ringen um die Freiheit Europas die Kriegswirtschaftliche Erzeugung auf ihren höchsten Stand gebracht werden. Durch die Verordnung über die Meldepflicht von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und durch die neue Verordnung zur Erhaltung von Männern und Frauen, die aus Anlaß des Luftkrieges ihre bisherige Tätigkeit aufgegeben haben, sind schon weite Kreise der deutschen Bevölkerung auf gesetzlicher Grundlage zum Kriegsarbeitseinsatz herangezogen worden.

Es kommt nunmehr aber darauf an, daß jeder arbeitsfähige deutsche Mann und jede arbeitsfähige deutsche Frau, die durch diese Verordnungen nicht erfaßt werden und denen es ihre sonstigen Verhältnisse gestatten, freiwillig nach bestem Können und Vermögen ihren Beitrag zum deutschen Siege leisten.

Männer und Frauen, die ihr auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu einer Meldung für den Arbeitseinsatz nicht verpflichtet seid, tut es deshalb unter Hinweis auf die vorliegenden Ausführungen besonders auf, stellt eure Arbeitskraft in diesem Jahre größter Entscheidungen freiwillig zur Verfügung!

Warum trat England in den Krieg? / Englische Zeitschrift bekräftigt die deutsche Auffassung

Die bekannte englische Zeitschrift „Nineteenth Century and After“ befaßt sich in ihrer Februar-Ausgabe mit dem sogenannten Volontenkrieg und bekräftigt durch ihre Ausführungen die in Deutschland schon seit Jahren bekannte Auffas-

„Urkunde des Reiches“

Deutsche bestimmen deutsche Dinge

Parteiprogramm Punkt 4:

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist ohne Rücksicht auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“

Parteiprogramm Punkt 5:

„Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengegesetzgebung stehen.“

Die Frage, warum der Nationalsozialismus jüdenfeindlich ist, beantwortet sich von selbst. Der Jude ist ein Gegner jeder staatlichen und sozialen Ordnung, weil er das Chaos braucht, um die Triebe seiner Rasse entfallen zu können. Dort, wo die Bande der Ordnung gelöst sind, kann betrogen und gehoben werden, wobei der Jude nicht nur an materielle Dinge, sondern auch an politische Vormachtstellung denkt, die seinen verbrecherischen Instinkten den Weg ebnet. Im Deutschland von 1914 sah man die Judenfrage im allgemeinen nur vom konfessionellen Gesichtspunkt aus an. Dem getauften Juden stand Tür und Tor selbst zu den höchsten Stellungen offen. Die Juden Warburg und Rathenau (Vater) sind Beweis dafür, daß diese Rasse sogar bis in die nächste Umgebung des Kaisers vordringen und dort ihren unheilvollen Einfluß auf die Gestaltung der deutschen Politik ausüben konnten. Noch schlimmer wurden die Verhältnisse, als das Reich unter der Devise Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit regiert wurde. Das deutsche Volk erlebte nicht nur Juden als Reichs- und Staatsminister, sondern sogar eine Verfassung, die ein jüdisches Erzeugnis war. Der tiefe Sturz vor Staat und Nation in den Jahren von 1918 bis 1932 war in erster Linie ein Werk des Judentums.

Nach der Machtübernahme durch den Führer setzte sich nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern die Erkenntnis durch, daß die Judenfrage keine Angelegenheit der Konfession, sondern des Blutes, also der Rasse, ist. Nach dieser Erkenntnis handelte der nationalsozialistische Staat, indem er dem Judentum seinen Platz als Gast auf deutschem Boden zwies, seine Vertreter aber aus allen Ämtern und Stellungen entfernte. Er handelte dabei in der Überzeugung, daß deutsche Dinge nur von Deutschen bestimmt und gelenkt werden können. Deutscher aber darf sich nur nennen, wer deutschen Blutes ist, also in seiner Ahnenfolge keinen jüdischen Einfluß besitzt. Diese Bestimmungen sind in den Nürnberger Gesetzen festgelegt, seit deren Einführung der Einfluß des Judentums auf das deutsche Schicksal vollkommen ausgeschlossen ist.

kaner nicht zum Ziel gekommen, da die deutsche Artillerie höhere Bergstellungen bezogen hat und der Einsatz mehrmotoriger Maschinen im Tiefflug zu teuer bezahlt werden mußte. Die Lage der anglo-amerikanischen Invasionarmee im Raum von Nettuno wird täglich problematischer. Solange es ihr nicht gelingt, das Feuer der schweren deutschen Geschütze zum Schweigen zu bringen oder die Front von Cassino zu durchbrechen, ist es um das Schicksal der Anglo-Amerikaner schlimm bestellt.

Im Bombenhagel der deutschen Luftwaffe

Kampfverbände der deutschen Luftwaffe führten im Laufe des 15. und in der Nacht zum 16. Februar Angriffe gegen den Landekopf Nettuno und die Nachschubflotte des Feindes im Hafengebiet von Anzio. Unter Jagdschutz bekämpften Schlachtfleger Truppenunterkünfte und Bahnanlagen mit schweren Bomben. Feindliche Stellungen und Truppenansammlungen wurden mit Bordwaffen angegriffen. In der Abenddämmerung bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge die feindliche Versorgungsflotte, wobei, wie der Wehrmachtbericht bereits meldete, wiederum vier Handelsschiffe mit insgesamt 19 000 BRT. außer Gefecht gesetzt wurden. Ein Frachter, der den Handelsschiffen zu Hilfe eilen wollte, blieb nach einem Bombenvolltreffer manövriereunfähig liegen. Auf einem der schwer getroffenen Transporter konnten von Land her acht bis zehn Explosionen beobachtet werden. Zahlreiche Brände auf anderen Schiffen waren ebenfalls weit hin sichtbar. Nach diesem wirkungsvollen Angriff setzten weitere Kampffliegerstaffeln die Bekämpfung der Hafenanlagen und Materiallager im Landekopf Nettuno fort. Auch hier zerstörten Bomben schwere Kalibers Truppen- und Fahrzeugansammlungen und setzten Munitions- und Betriebsstofflager in Brand. Ein besonders großer Brand entstand in einem von unseren Kampffliegern vernichteten Dollager. Die Angriffe wurden bis in die frühen Morgenstunden des 16. Februar durchgeführt. Durch Tiefangriffe gegen Artillerie- und Maststellungen wurde die feindliche Abwehr gelähmt. Zwei deutsche Flugzeuge gingen verloren.

Kurze Nachrichten

Der Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, hat die Präsidentschaft des Deutschen Studienwerkes für Ausländer übernommen.

Wie „Diario de Barcelona“ bekanntgibt, sind die drei vom Kriegsgericht verurteilten sowjetpanischen Verbrecher und Mörder Justo Bueno Perez, Miguel Arenas Pons und Alfonso Balau Font hingerichtet worden. Gleichzeitig wurden auch die beiden berühmtesten Straßendiebe José Guis Cruceca und Feliciano Blaya Junta hingerichtet.

Englische Zeitschrift bekräftigt die deutsche Auffassung

sung, daß England 1939 keineswegs nur wegen Polen in den Krieg getreten ist. Im Gegenteil, aus den Darlegungen des Chefredakteurs des Blattes geht einwandfrei hervor, daß England den Krieg mit Polen nur zum Vorwand für seine gegen Deutschland ausgebrochene Kriegserklärung genommen hat.

„Nineteenth Century and After“ stellt zunächst die Frage, die heute angesichts der Forderungen Stalins, aus Polen eine Sowjetfittale zu machen, besonders aktuell ist: Soll Polen überhaupt weiter existieren?

Sie knüpft daran die weitere Frage, soll Europa existieren? Die Zeitschrift gibt nunmehr Englands wahre Kriegsabsichten, nämlich die gegen Europa gerichteten Eroberungs- und Unterdrückungsziele unumwunden zu, indem sie eindeutig feststellt, daß England „um Europa diesen Krieg führe“ und daß deshalb „England und sein Empire 1939 zum Krieg geschritten“ sei.

In längeren Betrachtungen kommt das englische Blatt dann zu dem Schluß, daß durch den sowjetischen „Drang nach dem Osten“ — so umschreibt man in London die imperialistischen Pläne Stalins auf Europa — Polen das Opfer sein werde, aber nicht nur Polen allein.

Deutlicher konnte die englische Zeitschrift kaum umreißen, um was es Stalin bei seinen Expansionsbestrebungen geht. „Nineteenth Century and After“ scheint sich auch nicht, die bisher sorgsam gehütete Maske gänzlich fallen zu lassen, indem sie feststellt, daß die Sowjetunion nach der Aufschlückung Polens zum Herrn über das mitteleuropäische Industriegebiet und noch weit darüber hinaus werde.

Sie berechnet, daß 22 Millionen Europäer unter sowjetische Herrschaft kommen würden und bemerkt am Rande, daß die Annexionen nur die „Minimalforderungen“ der Sowjets in Europa darstellt.

Sehr aufschlußreich sind die Ausführungen der englischen Zeitschrift über die Auswirkung der vorübergehenden Sowjet Herrschaft in Ostpolen. Gleich nach der Besetzung jener Gebiete hätten die Deportationen begonnen und mehrere Millionen angehalten. Mitglieder der städtischen Behörden, die Polizei, die Rechtsanwälte ufm. seien verhaftet und verschleppt worden. Selbst Brietmarensammler hätte man unter die antisolwetischen Elemente gezählt. Der sogenannte Volksentscheid, den die Sowjets daraufhin inzentriert hatten, sei eine Farce gewesen, denn der sogenannte Wahlauschluß habe größtenteils aus Personen bestanden, die völlig landesfremd waren. Die Kandidaten seien keineswegs aus der Wählerschaft genommen worden, sondern meistens aus der Sowjetunion enthandte Volkskommisare gewesen. Mit krudesten Mitteln hätte man verfahren und sogar sowjetische Soldaten hätten sich an der Wahl in großer Anzahl beteiligt.

Die Regierung der USA hat sich gezwungen gesehen, weitere scharfe Kürzungen der Zuteilungen von Konserven, Öl und Gemüse an die Zivilbevölkerung vorzunehmen. Nach einer offiziellen Bekanntgabe werden die Nationen an Konserven und Öl um 45 Prozent und die Gemüseanteile um 19 Prozent gekürzt.

Wie aus Bogota gemeldet wird, kehrte Präsident Dr. Vops nach mehreren Monaten Aufenthalt in den USA mit dem Flugzeug nach Kolumbien zurück.



Verbrecher als Erzieher?

Trotz aller politischen Geleien, die der britische Hefapostel Lord Banfillart während seiner langen politischen Laufbahn begangen hat, bleibt er unerbittlich dabei, Deutschland und das deutsche Volk zu hassen und durch mannigfache Reden zu verführen, dem britischen Volk diesen seinen Haß einzupumpfen. Man braucht heute nicht mehr darauf einzugehen, was Banfillart in seinen paralytischen Haßgefühlen an absurden und ordinären Gedanken über Deutschland ausgegipfelt hat. Neu ist, daß er jetzt eine „Umschulung“ des deutschen Volkes fordert.

Was darunter zu verstehen wäre, kann sich jeder vernünftige Deutsche selbst klar machen, vor allem, wenn er sich die furchtbaren Folgen des Verfallers Diktats vor Augen hält. Eigentlich kann man nur lachen, wenn ausgerechnet so ein Hefapostel wie Lord Banfillart sich als Lehrer des deutschen Volkes aufspielen möchte. Die Luftgangster, die falkblütig ohne Gewissensbisse Frauen und Kinder morden, die Lastenbesitzer, die die von ihnen unterjochten Völker verhungern lassen oder dem Elend allein um ihres eigenen Profiten willen preisgeben, ausgerechnet diese Verbrecher und Gangster wollen einem Volk von einer so hohen Kultur wie dem deutschen etwas lehren. Vielleicht wie man mit christlichen Phrasen im Munde Frauen- und Kindermord betreibt. Es ist doch eine notorische Tatsache, daß der soziale und kulturelle Tiefstand im englischen Volk von den Zuständen in keinem anderen Lande überboten wird. Es ist ferner vor aller Welt bewiesen, daß nirgends das Analphabetentum so erschreckend hoch ist wie in England, und gar erst in dem „Paradies“ eines El Capone, in den USA. Nein, wir haben wirklich keinen Bedarf für derartige „Lehrer“, und wenn wir, die wir es erlebt haben, beispielsweise an die seinerzeitige „Interalliierte Kommission“ zurückdenken, so wissen wir, daß unter einer Umschulung Deutschlands nichts anderes, als die völlige Unterjochung, Entmannung und Verklavung des deutschen Volkes zu verstehen wäre.

Deutschland hat durch Jahrhunderte hindurch Europa und der Welt immer wieder die Fackel des Geistes und der Kultur vorangetragen. Die deutsche Nation kämpft heute dafür, daß die Segnungen der deutschen Kultur auch in Zukunft in noch höherem Grade den europäischen Völkern und der Erde zuteil werden können. Nur durch den deutschen Sieg über die bolschewistische jüdisch-plutokratische Unterwelt können aber unsere verbrüderlichen Feinde ihre Schandpläne zerbrechen werden, und die neue Zeit, die nicht nur wir, sondern auch die Nationen Europas erwarten, eingeleitet werden.

Kampfgewillt — Opfergeist — sie sind die Würgen unseres Sieges. Sie gern und reichlich zum Opferamt!

USA-Soldaten als Landplage

„Erziehung“ durch einen anglo-amerikanischen Gemeinschaftsfilm. Ein Bericht des „Daily Express“ vermittelt aufschlußreiche Einzelheiten über das Benehmen der USA-Soldaten in England. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Erziehungsfilm für amerikanische Soldaten, der augenblicklich in England läuft und als Gemeinschaftsarbeit der englischen und der amerikanischen Kriegs- und Informationsministerien bezeichnet wird. Der Film ist offenbar notwendig geworden infolge der niederschmetternden Eindrücke, die die weite Kreise der englischen Bevölkerung von den amerikanischen Soldaten erhielten. Die Szenen des Films, der eine Stunde Laufdauer hat, erklärt das Blatt ausdrücklich als „unzweifelhaft wahr“. An die Spitze seiner Betrachtung stellt es zwei dieser wahren Zwischenfälle: In der ersten Szene „ist der Soldat die ganze Witter, schaukelt den Zucker und verfrachtet das Fleisch einer englischen Familie, die ihn zum Abendessen eingeladen hat“. In der zweiten schleudert der USA-Soldat für ein Bier eine Pfundnote auf den Tisch einer Bar, und versucht, sich dann an der Bedienung in drastischer Art zu vergreifen, „als habe er sie gleich mitgekauft“. — Danach kann man sich ungefähr vorstellen, was für eine Landplage die USA-Soldaten geworden sind.

Naub wertvoller Kunstschätze durch Juden

Struppellose Ausplünderung des besetzten Südtaliens. Aus den besetzten südtalientischen Gebieten laufen fortgesetzt verlässliche Meldungen ein, nach denen gegenwärtig amerikanische und englische Händler, meist Juden, Anläufe größten Stils von italienischen Kunstgegenständen aller Art vornehmen. Es werden hierbei in Dollars und Pfunden hohe und höchste Beträge erzielt. Die gänzlich verarmte und ausgehungerte Bevölkerung findet sich angezogen durch die herrschenden Umstände bereit, ihre Kunstgegenstände gegen ausländische Devisen abzugeben. Gleichzeitig entwickelt sich in allen größeren südtalientischen Städten ein schwungvoller Schwarzhandel in ausländischen Währungen. Beim Ankauf der Kunstgegenstände sehen englische und amerikanische Kunsthändler in schärfstem Konkurrenzkampf und suchen sich durch Ueberbietung den Erwerb von Kunstgegenständen freitig zu machen. In New York sollen bereits große Versteigerungen der aus Südtalien fortgeschleppten Kunstgegenstände im Gange sein. Diese Vorgänge bestätigen von neuem die bereits längst beobachtete Tatsache, daß das an einzigartigen historischen Kunstgegenständen besonders reiche Südtalien gegenwärtig von den amerikanischen und englischen Kunsthändlern, meist jüdischer Rasse, planmäßig ausgeplündert wird.

Ein deutscher Wirtschaftskapitän

Friedrich Alfred Krupp — Industrieller und Arbeiterfreund

Friedrich Alfred Krupp — geboren vor 90 Jahren, am 17. Februar 1854 — trägt seine Vornamen nach dem Erfinder des deutschen Ziegelstahls, seinem Großvater Friedrich Krupp, und nach dem eigenen Vater, der das Essener Werk zu seiner Weltstellung erhoben hat. Als erster starb, hinterließ dieser seinem Sohne Alfred außer dem Wertgeheimnis und einem finanziell zerrütteten Erbe nur die Aufgabe, für sich und seine Mutter einen Zukunftsweg zu suchen. Als Krupp die Augen schloß, betrauten ihn 21 000 Arbeiter, und ein Industrieunternehmen von gewaltiger Ausdehnung wartete auf den neuen Herrn. Und dieser hatte von seinen genialen Vorläufern nicht nur die Namen, sondern auch die Tatkräft übernommen.

Friedrich Alfred Krupp wurde in jeder Hinsicht Vollerbe seiner Vorgänger und ihres Unternehmens, dessen innerster Gedankenkern war, Deutschland von der Einfuhr britischen Eisens und Stahles frei und unabhängig zu machen. Ja, er erweiterte das Riesenwerk noch beträchtlich und stärkte damit die Festgrundlage desselben bedeutend. Hatte Alfred Krupp bereits die Methode der „gemischten Werke“ durchgeführt, indem er durch Ankauf von Kohlengruben und Hochöfen sich eine eigene Rohstoffbasis für seine verarbeitenden Werke schuf, so ging sein Sohn Friedrich Alfred auf diesem Wege noch weiter; er erwarb eine Reihe artverwandter Industriepflanze, von denen nur das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau und die Schiffs- und Maschinenbau-A.G. Germania in Kiel und Berlin genannt seien. Er stellte weitere Hochöfenanlagen in den Dienst des Essener Werkes und gründete in Rheinhausen ein modernes Hüttenwerk zur Zusammenwirkung mit dem Gesamtarbeitsverband, den er leitete. 47 000 Personen beschäftigten seine Betriebe, als er 1902 starb.

Bemühtensvoller fast noch war die sozialwirtschaftliche und sozialkulturelle Musterarbeit des für seine Werkleute lebenden Wirtschaftskapitäns; auch darin war er der echte Sohn seines Vaters. Hatte dieser schon durch weitläufigen Werkwohnbau sich eine führende Stellung auf dem Gebiete der Gemeinschaftsfröherge

Hartes Ringen im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südtalisch Krivaja Rog wiegen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe in harten Kämpfen ab und bereinigten im Gegenangriff mehrere Einbruchstellen.

Westlich Zicher Kasib und östlich Zhaich Kasib wurden in hüllig verchlammtem Gelände der zähe feindliche Widerstand gebrochen, heftige Gegenangriffe abgewehrt und unter Angriff weiter vorgetragen.

Am Nordabschnitt der Süfront scheiterten südlich Staraja Russa, zwischen Nuren und Reibusice und bei Narwa stärkere örtliche Anariffe der Bolschewisten, mehrere eigene Angriffsunternehmungen wurden mit Erfolg durchgeführt.

Bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt zeichnete sich Hauptmann Wade als Führer eines Sturmgeschützverbandes besonders aus.

In Italien verlor der geistige Tag bei beiderseitiger Schwärze und Stoßrühmlichkeit ohne größere Kampfhandlungen. Derktliche feindliche Vorstöße wurden abgewiesen.

Das ehrwürdige Bauwerk der Abtei von Cassino, das wie getrieben gemeldet, durch die feindliche Luftmasse angegriffen wurde, obwohl sich in ihm und in der näheren Um-

Badoglios „Heer“ verweigert Gehorsam

Die Bolschewisierung Südtaliens, die — wie überall — auch hier den anglo-amerikanischen Truppen auf dem Fuße folgt, macht Fortschritte, mit denen Wjshinski, der Agent Stalins für den Mittelmeerraum, wahrscheinlich äußerst zufrieden ist.

Wjshinski hatte an die Kommunisten Südtaliens eine Parole ausgegeben, die die Verhinderung der Bildung eines königlichen-italienischen Heeres unter dem Kommando Badoglios, statt dessen aber die Bildung eines bolschewistischen unter direkter Kontrolle der Kommunisten selbst zum Ziele hat.

Diese Tat ist bereits erste Ergebnisse eingebracht. In den Lagen von Neapel, in den Sammelstellen von Bari, Brindisi und Cagliari, wo sich unter dem Kommando von Badogliogeneralen und -offizieren verschiedene Einheiten des neuen italienischen Heeres bilden sollten, entfaltet sich die bolschewistische Agitation. Die Sowjetagenten forderten die Soldaten auf, diesen Offizieren nicht zu gehorchen und jeden Eid auf den König und die Regierung Badoglios zu verweigern.

Tatsachen schlagen Lügen

Deutschland bewies kulturelles Verantwortungsgefühl unter Zurücksetzung militärischer Interessen

Reichspresschef Dr. Dietrich über das alliierte Kulturverbrechen von Monte Cassino

Reichspresschef Dr. Dietrich gab am Mittwoch ausländischen Pressevertretern folgende Erklärung ab: Unsere Gegner haben gestern zwei Behauptungen verbreitet:

1. Die Deutschen hätten an der Front von Cassino innerhalb der letzten drei Wochen zweimal um eine dreistündige Waffenruhe nachgehandelt, um ihre Toten zu bergen.

2. Die Deutschen hätten das Kloster Monte Cassino zu einem militärischen Stützpunkt ausgebaut und damit ihre Gegner gezwungen, es zu zerstören.

Was die erste Behauptung anlangt, so sind dazu folgende Tatsachen festzustellen:

1. Nicht die Deutschen haben um Waffenruhe gebeten, sondern im Gegenteil: die amerikanischen Truppenkommandeure haben sich gezwungen, die Deutschen um eine dreistündige Waffenruhe zu bitten, um ihre lauwende vor den deutschen Linien verbluteten Soldaten zu bergen. Der deutsche Abschnittskommandeur entsprach von Menschlichkeit und humanitären Gefühlen geleitet dieser Bitte der amerikanischen Führung. Das deutsche Oberkommando verzichtete bewußt darauf, diesen Akt menschlichen Entgegenkommens, der angeht das völlige Schüttern aller amerikanischen Angriffe auch militärisch vertretbar ist, eigens zu veröffentlichen. Nachdem die Amerikaner die ihnen in großzügiger Weite gewährte dreistündige Waffenruhe voll ausgenutzt hatten, auctierte das amtliche englische Neuterbüro die deutsche Humanität und das faire deutsche Schweiigen über diesen Vorgang mit einer in die ganze Welt verbreiteten Meldung, in der die Tatsachen einfach auf den Kopf gestellt wurden, mit der dreifachen Behauptung, nicht die Amerikaner, sondern die Deutschen hätten — und sogar zweimal — um eine Waffenruhe nachgehandelt.

2. Ebenso verhält es sich mit der zweiten englischen Behauptung. Tatsache ist, daß sich in dem althehrwürdigen Kloster Monte Cassino und in seiner unmittelbaren Nähe kein deutscher Soldat, keine Maschinengewehr- oder Geschützstellung und auch kein deutscher Artilleriebeobachter befanden. Darüber hinaus hatte die deutsche militärische Führung, um jede auch nur denkbare Gefährdung des Klosters auszuschalten, sogar das hochherzige Angebot des Abtes von Monte Cassino, im Kloster Schwerverwundete aufzunehmen und zu pflegen, ausdrücklich mit Dank abgelehnt, um so auch den letzten An-

geschaffen, so vermehrte der Sohn auch in diesem Hinblick das Vatererbe. Die erste selbständige Geschäftsmahnahme nach des Vaters Tod war es, daß F. A. Krupp die Reihe der schon bestehenden Stiftungen um eine Million RM vermehrte, deren Jahreserträge ausschließlich Arbeitnehmern der Kruppwerke zugute kamen. Bald entstanden weitere Werkleistungen, darunter auch für invalide Arbeiter; es entstanden Pensionskassen für die Belegschaft, Sparkassen und Unterstützungsfonds, Krankenhäuser und Erholungsstätten. Dennoch blieb die marxistische Presse bis zum Tode des bewährten Werkleiters und Arbeiterfreundes bei einer verlogenen Hege gegen Friedrich Alfred Krupp, und endlose Aufregungen sind es schließlich gewesen, die dem Manne viel zu frühen den Lebensabend abschnitten, den man mit vollem Rechte „einen Künstler im Wohlstand“ genannt hat. Ja, der Charakter des Industriellen war so groß, so erhaben über die Niedrigkeit und Enge fremder Gesinnungen, daß er auf dem Totenbette als letztes bezengtes, verständliches Wort den Ärzten zukaute: „Ich gehe ohne jeglichen Haß und Groll aus dieser Welt und verzeihe denjenigen, die mir so wehe getan haben!“

Bedeutungsvoll mußte in jenen Jahren die Zustimmung des Auslandes — so sehr es auch durch Krupp wirtschaftlich überflügelt war — zu dem Lebenswerk des Essener Werkführers ergehen. Selbst in England, das doch stets eifersüchtig auf deutsche Erfolge war und in Krupp einen strengen Wettbewerber auf dem Eisen- und Stahlmarkt der gesamten Erde erkannt hatte, waren die Stimmen zum Lobe des deutschen Großindustriellen würdig und gerecht. So schrieb die „Times“, die in Kriegs- und Friedenszeiten deutsche Art und deutsche Erfolge allzuoft beschuldigt und herabgesetzt hat, in ihrem Nachruf für den in 49. Lebensjahre Verstorbenen: „Er schuf eine industrielle Kolonie, die in bezug auf Wohnhäuser, Bibliotheken, Bergnügungs- und Belehrungshallen vielleicht selbst in diesem Zeitalter sozialer Bestrebungen unerreicht dastehen dürfte. Die Sozialdemokratie hat in dem industriellen Reich des Kronenkönigs niemals Fuß fassen können, und dies erklärt die Selbstigkeit ihrer persönlichen Angriffe gegen einen Mann, der nicht einen einzigen persönlichen Feind besessen haben soll.“

48 Bomber bei erneutem Terrorangriff auf Berlin vernichtet

Abrechnung kein deutscher Soldat befand, in größtenteils zerstört und niedergebrennt. Die Ruinen sind nunmehr in die deutsche Verteidigungsfront einbezogen worden.

Die deutsche Luftwaffe ariff mit Kampf- und Schlachtfliegerverbänden in den Abendstunden des abstrigen Tages und in der bevorstehenden Nacht Schiffsanfallungen und das Hafengebiet von Anzio und Nettuno mit guter Wirkung an. Ein Zerstörer und vier Frachtschiffe mit 19 000 BRT. wurden durch Volltreffer beschädigt mehrere Petrichastoff- und Materiallager vernichtet und Truppenunterkünfte in Brand geworfen.

In den Abendstunden des 14. Februar griffen feindliche Bomber abermals Rom an.

Britische Flugzeuge führten in der bevorstehenden Nacht erneut einen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt. Sie warfen bei bedecktem Himmel auf verschiedene Stadtteile eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die Schäden in Wohnvierteln, an Kulturbauten, Kirchen und Krankenhäusern verursachten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz unangenehmer Abwehrbedingungen vernichteten Luftverteidigungskräfte nach bisher noch unvollständigen Meldungen 48 Terrorbomber.

Einige feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Tatsächlich verweigerten die Soldaten den Eid. Als die Soldaten von den Offizieren aus den Kasernen verwiesen wurden, verweigerten sie auch dies. Gleichzeitig reichte eine Soldatenabordnung eine Protestschrift an das „nationale Befreiungskomitee“ ein, das von Vertretern antifaschistischer Parteien gegründet wurde. In der Schrift erklärten sie, daß sie nur dieses Komitee als einzige legale Regierung Italiens anerkennen und nur von ihm ihre Befehle entgegennehmen wollen.

Gleiche Protestschreiben sandten die Soldaten an die beiden Kommandierenden Generale der alliierten Streitkräfte in Italien, Clark und Alexander. Innerhalb der Truppenformationen bildeten sich darüber hinaus Soldatenkomitees, die große Ähnlichkeit mit den Soldatenräten zeigen, wie sie sich im Sowjetheer zu Anfang der Revolution 1917 bildeten. Diese Komitees beschränken sich zunächst in ihrer weiteren Aktivität auf Schwätzreden, Meißelkonzerte und Beleidigungen gegen den König und seine Familie.

schien einer Anstandsmaßnahme des Gebäudes für deutsche militärische Zwecke zu vermeiden.

Um die deutsche Fürsorge, das Kloster aus dem Kriegsgeschehen herauszubalten vollständig zu machen und auch die letzte Möglichkeit eines Vorwandes für den Gegner, das ehrwürdige Kulturdenkmal zu zerstören, auszuschalten, wurde vor dem Zugang zum Kloster ein deutscher Gendarmeposten aufgestellt. Der Befehl hatte, dafür zu sorgen, daß nicht einmal aus Unkenntnis der Lage einzelne deutsche Soldaten das Kloster betreten. Von anglo-amerikanischer Seite wurde bereits am 13. Februar, um das völlige Scheitern ihrer Offensive an der italienischen Südfont vor der Öffentlichkeit zu bemängeln, die Veriton verbreitet, daß die anglo-amerikanischen Truppen nur deshalb nicht weiterkämen, weil das Kloster Monte Cassino von den Deutschen in eine befestigte Stellung mit einem Artilleriebeobachtungsstand verwandelt worden sei. Um dieser Lüge einen Schein von Wahrheit zu geben, brachten die Anglo-Amerikaner es wenige Tage später fertig, dieses ehrwürdige Kulturgebäude mit Bomben und Granaten ebenso bewußt wie sinnlos zu zerstören. Denn zum Zeitpunkt der Bombardierung des Klosters befanden sich in ihm allem der fast neunzigjährige Abt mit seinen etwa vierzig Mönchen sowie rund 150 italienische zivile Flüchtlinge.

Es ist also festzustellen: Um das eigene militärische Unbermögen, Cassino zu erobern, nicht eingestehen zu müssen, wurde eines der größten Kulturdenkmäler aller Zeiten von den Anglo-Amerikanern bedenkenlos in Trümmer gelegt. Den Deutschen, die auch hier wieder ihr kulturelles Verantwortungsgefühl unter Zurücksetzung ihrer militärischen Interessen bewiesen haben, um dieses großartige Bauwerk der Welt zu erhalten, verlohnt man nun das eigene Kulturverbrechen zu unterstellen, um so aus einer Schandtat noch propagandistisches Material zu schlagen.

Es ist ein Abgrund menschlicher Gemeinheit, der sich in diesen beiden Handlungsweisen offenbart. Wir Deutschen können es ruhig dem Urteil der aufständigen Mächte in der Welt überlassen, wie sie ein derartiges Verhalten und eine solche Gesinnung kennzeichnen wollen.

Deutschland bricht nicht zusammen

Schwedischer Industrieller über die Haltung der deutschen Heimat

Der schwedische Industrielle Direktor Sölve Elerking schildert in einem Interview dem „Svenska Dagbladet“ gegenüber seine Eindrücke über die Haltung der deutschen Heimat. Er lehnte von einer vierzehntägigen Reise durch Deutschland zurück, auf der er mehrere schwer bombardierte Städte besuchte. Besonders tiefen Eindruck machte auf den schwedischen Industriellen die Tatsache, daß das normale Leben in Deutschland trotz der schweren alliierten Luftangriffe weitergehe. Die innere Front, so erklärte er, werde diesmal in Deutschland trotz der schweren Belästigung nicht zusammenbrechen. Nach den Bombenangriffen beginne das Leben trotz allem aufs neue.

Embörung in Spanien

Die spanische Presse veröffentlicht ausführliche Kommentare und Korrespondentenberichte über den Kampf um Cassino, wobei mit großer Befriedigung die Tatsache festgelegt wird, daß die deutschen Militärbehörden die wertvolle Bibliothek des italienischen Klosters bereits vor einiger Zeit in Sicherheit gebracht haben. Die Blätter spiegeln ferner die Embörung des Heiligen Stuhles über die Bombardierung der päpstlichen Residenz Castel Gandolfo wieder und berichten über die geschichtliche Vergangenheit von Cassino, das „Pa“ als eines der schönsten Klöster der katholischen Kirche in Europa bezeichnet.

Britischer Ueberfall auf ein Küstenschiff

Wieder eine brutale Gewalttat gegen Leben und Gut von Norwegern

Zwischen Alesund und Kristianfjund wurde am Sonntagabend das norwegische Küstenschiff „Jerna“ verjunkt. Wie Norsk Telegram Bryaa feststellt, handelt es sich um einen schändlichen Ueberfall auf ein ausschließlich im Dienst des zivilen norwegischen Verkehrs stehendes Schiff. „Aftenposten“ spricht von einer brutalen und gemeinen Gewalttat, die sich gegen Leben und Gut von Norwegern richtet.

Die „Jerna“ gehörte der Bergenske Dampfschiffahrtsgesellschaft und war 1392 BRT groß. 35 Personen konnten gerettet werden. Sechs Leichen wurden bisher geborgen.



Pulsnik und Umgebung

17. Februar

1673: Der französische Lustspielschreiber Jean Baptiste Moliere gest.
 1819: Der Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger, geb. — 1823: Der preussische General Graf Kleist von Nollendorf gest. — 1827: Der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi gest.
 1854: Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp geb.
 Sonne: A. 7.14, U. 17.15; Mond: A. 1.01, U. 10.42 Uhr.
 Verdunklungszeit: Von heute 18,22 Uhr bis morgen 6,42 Uhr

Vorbeugen

Vorbeugen ist besser als nachsehen. Das ist ein altes Sprichwort, das heute in vieler Beziehung besonders an Wert gewinnt. Denn wir wissen, daß der tote Krieg nicht allein mit technischen und militärischen Waffen, geführt wird, sondern auch auf dem Kampffeld des Geistes. Diesen Kampf des Geistes dürfen wir nicht unterschätzen. Die Erfahrung lehrt uns nämlich, daß der Feind alle Mittel einsetzt, um die geistige Haltung unseres Volkes zu erschüttern oder zu zerschellen. Kein Mittel ist ihm zu schmutzig, daß er es nicht anwende. Das umsomehr, je mehr er beachtet wird, daß er uns mit der Waffe nicht zu schlagen in der Lage ist.

Wir aber in der Heimat haben die Verpflichtung des Vorbeugens, indem wir unbedachte und leichtfertige Neußerungen aus denen der Feind Schritte ziehen kann, unterlassen. Auch aus Gerüchten mancherlei Art trägt der Feind sein Material zusammen und wenn wir dem vorbeugen wollen, so dürfen keinesfalls Gerüchte von uns kolportiert werden. Wir kennen sie, die ewigen Schwärzer, die vor Wichtigkeitern beinahe plagen, die immer wieder Gelegenheit suchen, um ihrem lieben Mitmenschen irgend einen Blödsinn in die Ohren zu flüstern. Beugen wir vor und machen diesen Ewig-Schwärzern in eindringlicher Weise klar, wie sehr sie der Allgemeinheit und damit auch sich selbst schaden. Jedes Wort, das wir reden, muß auf die Goldwaage gelegt werden. Und wo wir Schwärzern und Angebern begegnen, legen wir ihnen gründlich das Handwerk. So beugen wir am besten vor, daß der Feindpropaganda — wenn auch meist ungewollt — Vorschub geleistet wird. Denken wir immer daran, daß uns der Feind wie ein Schatten verfolgt und immer verlockt, mitzuhören. Beugen wir vor, indem wir Schweigekameraden werden und indem wir auch die Schwachhaften und Wichtig-tuer zur Vernunft bringen. So heißen wir der Allgemeinheit und uns selbst.

Erziehungskunden für Verdunklungsstunden

Da es fast immer wieder dieselben Wohnungsinhaber waren, bei denen Verdunklungsstörungen beobachtet wurden, hat der Volkseigenen Erziehungskunden für Verdunklungsstunden eingerichtet, die sonntags von 9 bis 11 Uhr abgehalten werden. Alle Wohnungsinhaber, die an einem Sonntag ihre Fenster mangelhaft verdunkelt haben müssen daran teilnehmen. Unabhängig von diesen Stunden wird den Verdunklungshilfsgruppen eine Zeitlang der Strom entzogen.

Osterferien vom 6. bis 12. April

Die Osterferien sind für die allgemeinbildenden Schulen (Volkshilfs- und Mittelschulen sowie Höhere Schulen) in Sachsen auf die Zeit vom 6. bis 12. April 1944 festgesetzt worden.

Das Landdienstausleselager beendet

Das Landdienstausleselager in Pulsnik, das, wie wir bereits berichteten, in der Volkshilfschule untergebracht war, ist mit gutem Erfolg zu Ende geführt worden. Am vergangenen Freitag sprach noch Kreisleiter Klopsch von der Kreisbauernschaft Kamenz zu den Lagerangehörigen über das Kreisbauerngesetz. Am Nachmittag des gleichen Tages fanden dann Hofbesichtigungen in Ohorn statt. Der erste Hof, der besichtigt wurde, war der des Ortsbauernführers Kammer, ihm folgte das Rittergut Ohorn. Geführt wurden die Angehörigen des Lagers von Hg. Seidel von der Landwirtschaftsschule in Kamenz, der auch überall die notwendigen Erklärungen gab, so daß die Jungen einen guten Einblick in gut geleitete Höfe und häuerliche Betriebe erhielten. Abgeschlossen wurde der arbeitsreiche Tag mit einem lustigen Heimabend.

Am Sonnabend besuchte Oberbauernführer Schlott das Landdienstausleselager und sprach über die Aufgaben des Landdienstes der HJ. Am Freitagnachmittag wurde das von Oberbauernführer Breicher, Kamenz geleitete Landdienstausleselager geschlossen.

Wer schoß auf Hely Holt?

Kriminalroman von Helmut Sander

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

15) Aber Susanne Gesicht zog eine süchtige Röte. Sollte sie diesem Mann sagen, daß Viktor vorher nicht mit ihr darüber gesprochen hatte, sollte sie diesem Kriminalkommissar einen Einblick geben, wie es in ihrer Ehe aussah? Aber es würde wohl nicht mehr lange dauern und es erfuhr auch noch andere Menschen davon, daß ihre Ehe einen Riß bekommen hatte, der vielleicht schon viel tiefer gehend war, als sie es ahnte.

„Nein, ich wußte es nicht, mein Mann hat es mir nicht gesagt. Als er am Donnerstag fortuhr, sagte er nur, er habe eine geschäftliche Unterredung in Hannover. Und ich habe ihn nicht gefragt, was dies für eine Unterredung sei.“ Susanne senkte den Kopf, es wurde ihr sehr schwer, zu diesem fremden Mann über Dinge, die eigentlich nur Viktor und sie betrafen, zu sprechen.

„Sie sagen, Sie wußten es nicht. Wissen Sie es denn heute, was Ihr Gatte in Hannover für eine Besprechung hatte?“

Susanne nickte. „Ja“, kam es ganz leise von ihren Lippen. „Wollen Sie es mir nicht sagen?“

Susanne sah den Kommissar entschlossen an. „Möchte er es denn wissen. Er ist bei meinem Bruder gewesen, der in Bissendorf bei Hannover wohnt.“

„Das finde ich sonderbar. Das konnte er Ihnen doch sagen.“ „Wenn Sie wußten, mit welcher Absicht er dorthin gefahren ist, dann würden Sie sicherlich verstehen, warum er mir gegenüber den wahren Grund seiner Reise verschwiegen hat.“

„Frau Kasper, es hilft nun nichts, Sie müssen offen zu mir sprechen. Ich bin nicht gekommen, um Sie zu quälen, sondern um endlich klar zu sehen. Ich habe Ihren Mann heute früh vorladen lassen, und er hat mir bereits gesagt, daß er bei seinem Schwager in Bissendorf gewesen ist. Das war mir also nichts Neues, aber den Grund, den möchte ich gerne noch wissen.“

„Viktor brauchte Geld.“

„Geld? Na ja, dann kann man ja verstehen, daß er Ihnen gegenüber geschwiegen hat. Geht es ihm denn geschäftlich so schlecht, daß er bei Verwandten Geld aufnehmen muß. Ich meine, wenn es sich um eine vorübergehende Verlegenheit handelt, dann wird ihm doch sicherlich seine Bank einen Kredit einräumen.“

„Es muß sich wohl um einen größeren Betrag handeln, sonst wäre er wohl nicht zu meinem Bruder gefahren. Er spricht mit mir nie über geschäftliche Dinge. Aber er hatte in der letzten Zeit

Kreistagung der Betriebsführer und Betriebsobmänner

Zu einer starkbesuchten Kreistagung hatten sich am Sonntag die Betriebsführer und Betriebsobmänner der Betriebe des Kreises Kamenz mit führenden Männern der Partei im Festsaal des Rathauses zu Kamenz eingefunden. Vertretungen führten dabei den Ehrendienst aus.

Der Vorpruch eines Führerwortes sowie der „Kronungs-marsch“ leiteten die Tagung stimmungsvooll ein. Die ganze Veranstaltung trug das Merkmal eines großen Tages.

Kreisobmann Hg. Schönhuber eröffnete die Tagung namens des Gauobmannes und übermittelte zunächst die Grüße des Kreisleiters Oberbereichsleiter Zichmann, der durch eine Tagung in Dresden am Erscheinung verhindert war. Sein besonderer Gruß galt jedoch dem Redner der Tagung, Hg. Roth (Dresden), der neben seinem reichen Wissen und Können in hauptamtlicher Leitung eine langjährige Fronterfahrung sein Eigen nennen darf, sowie den Betriebsführern, Betriebsobmännern und Gästen. In treffenden Worten wies Johann Kreisobmann Schönhuber auf die Bedeutung und Ausanwendung der heutigen Tagung hin.

In eingehender, aufrüttelnder und überaus überzeugender Weise verbreitete sich hierauf Hg. Roth über die Fragen: Einheitliche, nutzbringende Führung in den Betrieben — Sicherstellung der Arbeit — Ausländer. Tausende von ausländischen Arbeitern stehen heute als Gesellschaftsmitglieder in unseren Betrieben. Seit Jahrzehnten wurde ihnen der Ideal der sozialistischen Gerechtigkeit durch tönende Zukunftsvorhersagen von jüdisch-plutokratischen Machthabern verprochen. Keine dieser Mächte, weder der kapitalistischen noch der bolschewistischen Prägung, hat ihr Versprechen gehalten. Erst der wirkliche Sozialismus der Tat im neuen Deutschland mit seiner Sicherheit der Lebenshaltung der Erwerbstätigen der Aufstieg- und Bildungsmöglichkeiten, der Fürsorge, Betreuung und Förderung hat ihnen den großen Retteur Europas gezeigt.

Weiter verbreitete sich Hg. Roth über die Pflichten der Betriebsführer, in deren Betrieben Ausländer beschäftigt sind. Hier gelte es, sich als gerader, gerechter Mensch mit deutschem Empfinden, erfüllt von echter nationalsozialistischer Gesinnung und Handlung, zu bewähren. Den rassistischen Eigenarten der Ausländer solle durchaus Rechnung getragen werden, wenn wir uns auch stets unseres Deutschtums bewußt sein müssen. Gerade hier

Vollstzählchen auch in Briefkäpfen angeben! Bei kleineren Orten ist es für den Abnehmer oft schwierig, die richtige Vollstzählzahl festzustellen. Die Einwohner müssen deshalb diese Zahl in ihrer Adresse angeben.

Ohne Opfer kein Sieg!

Auch deine Spende darf am Opfertag nicht fehlen!

Kunterbuntes Merlel

Im Jahre 1870 besuchte Wrangel die Erbswurstfabrik in Berlin und war sehr befriedigt. Plötzlich sagte er: „Du, wir wollen mal kosten, was hier zusammenbraut“, nahm ein mit Erbswurst gefülltes Glas in die Hand und brachte ein Hoch auf „unsern geliebten König und Kronprinzen und unsere Armee“ aus. Dann verließ er die Fabrik mit der Zusicherung: „I werde Ihrer Majestät die Reingin von die Trostartigkeit in die Soldatenfabrik Mitteilung machen!“

Der Herr, in den Jar Paul verfiel, zeigte sich in schnurriger wie in tragischer Weise in dem seltsamsten Durcheinander von Befehlen und Gegenbefehlen, die furchtbare Menschenverachtung verkündeten. Der Jar befahl einmal einem jungen Offizier — er war noch kaum Leutnant und stammte aus sehr guter Familie — neben seinem Schlitzen herzuhalten, um die Stärke seiner Beine zu erproben. Dann machte er halt und beförderte den Gedenmütigen zum Oberleutnant. „Trab weiter, Hund, du wirst weiterbefördert!“ Der junge Offizier mußte weiter neben dem Schlitzen herlaufen, und lachend ernannte ihn Paul von Station zu Station zum Major, zum Obersten, zum General. „Jetzt aber Schluß!“ brüllte der Jar. „Sonst muß ich dich Himmel für deine kräftigen Beine noch zum Feldmarschall machen.“ Er schloß wurde der „General“ in einen Schlitzen gehoben. Er konnte sich aber seiner raschen Beförderung nicht freuen, denn er starb bald darauf.

In Berlin ist Ungeheuerliches passiert. Ein Graf G. hatte seine eigene Nichte geheiratet. Eine Abordnung der Berliner

erweife sich die Qualität eines Betriebsführers als Menschenführer und Betreuer seiner Gefolgschaft. Der ausländische Arbeiter solle, wenn er Deutschland verläßt, mit Achtung und Anerkennung vom deutschen Weien und deutschem Handeln sprechen können. Zu unterscheiden ist auch das Verhalten gegenüber den Angehörigen derjenigen Länder, die Schulter an Schulter mit uns an den Fronten stehen und kämpfen. Gute Erfahrungen wurden bisher vielfach mit den bei uns eingeleiteten Mitarbeitern gemacht.

Ausführlich sprach Hg. Roth dann über Arbeitswilligkeit, Arbeitsleistung und Organisationsfragen, welche noch ein großes Arbeitsfeld auch auf sozialem Gebiete offenlassen. Immer und immer wieder aber komme es auf die Wichtigkeit der Arbeit für den Sieg Europas an.

Hg. Roth schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Appell:

„Jeder überprüfe sich in seinen Aufgaben selbst. Die Vorsehung hat uns einen gläubenswerten Führer gegeben. Dieser Glaube unseres Führers muß riefenhaft und felsenfest in jedem Deutschen verankert sein. Wer diesen Glauben nicht in sich trägt, hat kein Recht, Menschenführer zu sein. In diesem Glauben wird der Sieg unser sein!“

In seinem Schlußwort dankte Kreisobmann Hg. Schönhuber dem Redner für seinen überaus eindrucksvollen Vortrag und unterstrich die Wichtigkeit der Arbeit für den Sieg Europas gegenüber der jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Ausbeutung der europäischen Völker. Wohl seien die Aufgaben in unserem Kreise Kamenz teilweise anders gelagert, aber immer wieder werde die Deutsche Arbeitsfront mithelfen, miteziehen und dafür sorgen, daß für unser Volk und Vaterland alles eingeleitet wird für den Sieg. Niemals werden die Opfer so groß sein, daß sie nicht auch erfüllt werden könnten. Die Welt hätte ihren Sinn verloren, wenn jüdisch-freimaurerische Gemeinheit über Gerechtigkeit siegen würde. Dieses dürfte nicht eintreten, und es werde nie eintreten, wenn wir geschlossen und in felsenfestem Vertrauen zu unserem Führer stehen.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer, die deutsche Wehrmacht, den deutschen Arbeiter und das deutsche Volk schloß Kreisobmann Schönhuber die eindrucksvolle Kreistagung, die mit den Nationalliedern ausklang.

vertraut dem bewerte ich bei Friedrich dem Großen. Der König ließ den Grafen rufen. Die Geistlichen waren voller Freude. Jetzt würde der verhaßte Graf ein anständiges Donnerwetter einstecken müssen. Der Graf kam. „Haben Sie Ihre Nichte geheiratet?“ — „Jawohl, Majestät, ich tat es!“ — „So tun Sie es in Zukunft nicht wieder!“ war das Urteil des Königs zum Verger der Pastoren.

Einst hatte sich ein marokkanischer Gefandter einem europäischen Monarchen vorzustellen. Um recht höflich zu sein, sprach er den Wunsch aus, der Himmel möge die Majestät bis ans Ende der Welt bewahren. War nun der Dolmetscher etwas besangen oder war er seiner Sprachkenntnisse nicht ganz sicher, jedenfalls übersehte er das Wort „bewahren“ für „hinbringen“ und übermittelte den Wunsch des Gefandten dem Monarchen mit folgenden Worten: „Möge Sie der Himmel bis ans Ende der Welt einpalzen!“

In den achtziger Jahren erschien eine ungarische Uebersetzung des Textbuches zu Richard Wagners „Meisterfänger“. Die Stelle: „Ei, hier wird es handel geben!“ scheint der Uebersetzer etwas mißverstanden zu haben. Uebersetzt man sie nämlich aus dem Ungarischen wieder ins Deutsche, dann kommt man zu folgendem Ergebnis: „Ein Ei! Ein Ei! Da wird gewiß ein Bachhandel daraus!“



Ortsgruppe Ohorn. Zu dem am Freitag, 18.2., 20 Uhr im Saale des Rathauses zu Ohorn stattfindenden Filmvortrag des Deutschen Volksbildungswerkes mit Kapitän Bloß aus Hamburg ist auch die NSDAP, Ortsgruppe Ohorn, eingeladen. Ich erwarte demnach die Teilnahme aller Parteigenossen. Ulrich, Ortsgruppenleiter.

Standort Ohorn der HJ. Heute 20 Uhr an der Mittelschule Abgabe der Karten für den morgen stattfindenden Filmvortrag

Hauptgeschäftsführer: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr Pulsnik, Preis: Nr. 6

denken gekommen, ob ich recht daran tue, Viktor immer und immer wieder zu helfen. Schließlich ist ja damals bei Euerer Heirat Dein gesamtes Vermögen — und es handelte sich da doch um einige zwanzigtausend Mark — in Viktors Geschäft gesteckt worden, und Du mußt nun endlich wissen, wo das Geld geblieben ist. Es geht nicht an, daß Viktor Dir immer ausweicht und Dir keine offene Auskunft darüber gibt. Dieses Geld gehört Dir, es wurde laut Notariatsvertraa Viktor nur teilweise zur Erweiterung seines Geschäftes übergeben. Sollte dieses Geld nicht mehr vorhanden sein, dann ist es die höchste Zeit, daß etwas geschieht.“

Leider ist es mir beim besten Willen nicht möglich, in den nächsten Tagen nach Berlin zu kommen, um die ganze Angelegenheit einmal grundlegend in Viktors Beisein zu klären, denn ich muß für mehrere Tage nach München.

Ich hoffe aber, daß ich, sobald ich von München zurück bin, zu Euch kommen kann.

Ich weiß nicht, ob Viktor Dir erzählt hat, daß er bei mir war, und ich überlasse es Dir, dieses ihm gegenüber zur Sprache zu bringen oder darüber zu schweigen.

Viktor wird mir zürnen, daß ich keine Bitte abgelehnt habe, aber ich kann daran nichts ändern, denn ich bin in erster Linie meiner Familie und meinem Geschäft gegenüber verantwortlich, daß ich nicht in eine finanzielle Klemme gerate, aus der nur sehr schwer herauszukommen ist.

Viktor hat sich auch nicht bei mir aufgehalten, er lehnte meine Einladung, noch einen Tag zu bleiben, brüst ab und ist noch am Freitag nach Berlin zurückgefahren ...

Zylander ließ den Brief sinken und sah Frau Susanne fragend an.

„Ihr Gatte ist bereits am Freitag zurückgekommen?“

„Ja, so schreibt es mein Bruder.“

„Aber Sie sagten mir doch vorher, er wäre am Sonntag nicht zu Hause, vielmehr noch in Hannover gewesen?“

„Er war auch nicht zu Hause. Mein Mann ist am Montag morgen gegen sieben Uhr zurückgekommen, und wie er mir sagte, kam er da direkt aus Hannover.“

„Das finde ich sehr sonderbar“, sagte Zylander.

„Das ist es ja, worüber ich mir Gedanken mache, Herr Kommissar. Ich habe noch nie bemerkt, daß Viktor mir gegenüber unaufrichtig gewesen wäre, das ist das erste Mal, und gerade darum erschüttert es mich auch so sehr.“

Zylander verank in Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Kreis und Gau

Wenn die Lautstärke des Rundfunks nachläßt

Wer jeden Tag Rundfunk hört, kann nicht feststellen, ob die Lautstärke nachgelassen hat. Wenn schon die Lautstärke nachläßt, dann vielleicht erst einmal zwei Jahre nach der Neubestückung des Rundfunkempfängers mit Rundfuntröhren. Das Nachlassen der Lautstärke aber geschieht dann so langsam, daß es nur derjenige feststellen kann, der einmal längere Zeit von Hause abwesend war. So kann z. B. der Rundfunthörer, der Soldat ist und nach einigen Monaten auf Urlaub kommt, diese Feststellung schon eher treffen. Immerhin braucht das Nachlassen der Lautstärke nicht an den Rundfuntröhren allein zu liegen. Wir wissen, daß unsere Industrie die Röhren in den letzten Jahren derartig verbessert hat — was überdies gerade während des Krieges ganz beachtlich ist —, daß sie durchweg 5000 Brennstunden in Betrieb sein können, ohne daß man von einem Schwachwerden der Röhren sprechen kann. Das sind also zwei bis drei Jahre, die die Röhren in Betrieb gewesen sein können. Der Fehler kann z. B. bei Batterieempfängern, wie sie meistens auf dem Lande oder draußen im Felde benutzt werden, auch am Nachlassen der Spannung des Akkumulators oder der Anodenbatterie liegen, und beim Empfänger sollte man zuerst einmal (bei Wechselstrom) die Gleichrichteröhre nachprüfen lassen, die der größten Abnutzung unterliegt. Darüber hinaus kann auch der Lautsprecher schuld sein. Man stelle daher einmal einen Vergleich mit einem anderen Lautsprecher an. Notfalls gebe man den magnetischen Lautsprecher zum Aufmagnetisieren zum Fachhändler. — Dort, wo das Lichtnetz zu gewissen Zeiten einer starken Belastung unterworfen ist, kann die Lautstärke auch abfallen. Hiergegen ist gerade während des Krieges nichts zu machen. Wir müssen die meist kurze Zeit der Lautstärkeschwächung schon einmal in Kauf nehmen. Wir schalten dann den Empfänger am besten ab, um ihn und die Röhren zu schonen.

Neuer Ritterkreuzträger der Heimat

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den U-Boot-Kommandanten Oberleutnant zur See Siegfried Raitzschka, geboren am 6. August 1917 in Siebzig bei Ramenz. — Oberleutnant zur See Raitzschka hat sich im Kampf gegen Geleitzüge durch kühnen Angriffsgeist ausgezeichnet und auf allen Unternehmungen hervorragend bewährt. Er versenkte als Kommandant acht Schiffe mit zusammen 45 000 BRT, vier Zerstörer und zwei U-Boote, außerdem torpedierte er noch einen Kreuzer der „Leander“-Klasse, einen Hilfsflugzeugträger, einen Zerstörer und drei weitere Handelsschiffe.

Ramenz. Am Sonntag fand in Ramenz die ordentliche Jahreshauptversammlung der Begräbnisunterstützungskasse der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Ramenz statt. Der Vorsitzende, Abteilungsleiter d. Fw. Richard Berger, würdigte die Kasse als eine segensreiche Einrichtung für die Hinterbliebenen der Feuerwehrmänner. Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer, Wachmeister d. Fw. Hermann Kastner. Bei fast gleichbleibendem Mitgliederbestand weist die Kasse einen guten Stand auf. Die Rechnungsprüfer, Meister d. Fw. Mager, Niederstein und Meister d. Fw. Dittrich, Großröhrsdorf, fanden Rasse und Bücher in bester Ordnung.

Wirna. Hundertjähriger Bogenschützenverein. Der Bogenschützenverein Wirna-Cobitz beginnt am 12. Februar mit einem im Reichen der Werbuna für den Schießsport stehenden Kameradschaftsabend seine Einhundertjahrfeier.

Freital. Alte Bergmannsfahnen im Heimatmuseum. Das hiesige Städtische Heimatmuseum hat eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Erbengemeinschaft der Familie Kreibitz von Burgal hat dem Museum zwei alte und in ihrer Ausführung besonders schöne Bergmannsfahnen zur Verfügung gestellt. Unter ihnen befindet sich eine prachtvolle Fahne, die ein Kreibitz von Burgal im Jahre 1826 der damals gegründeten Knappschaft gestiftet hat. Die Fahnen werden einen ihrem Heimatgeschichtlichen Wert entsprechenden Platz im Heimatmuseum erhalten.

Freiberg. Professor am Seile gestorben. Dbl.-Sng. Willy Seife, der lange Jahre bis zu einer schweren Er-

krankung im Jahre 1936 als Professor für Metallkunde und physikalische Chemie an der Bergakademie Freiberg wirkte, ist gestorben. Er hat sich in der Nachwelt durch Veröffentlichungen besonders auf dem Gebiet des Eisens und der Nichtferrometalle einen Namen gemacht.

Vichtenstein. Verdienter Erzieher gestorben. Nach fast 31jähriger Tätigkeit an der Gewerbe- und Textil-Schule Vichtenstein starb der Direktor-Stellvertreter Gewerbestudienrat Richard Kühne. Er wurde als Radmann für Elektrotechnik und Ruenderzieher allgemein geschätzt.

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44



OPFERSONNTAG AM 20. FEBRUAR

Marienberg. Älteste Einwohnerin gestorben. Im Ortsteil Dörfel verstarb drei Tage nach ihrem 95. Geburtstag die älteste Einwohnerin, Frau Christiane verm. Börner.

Delsnig i. G. Elf Enkel bei der Wehrmacht.

Appell an Sachsens Landvolk zur Frühjahrbestellung

In einer Dienstbesprechung mit den Kreisabteilungsleitern II der sächsischen Kreisbauernschaften und den Beratungsleitern befragt im Beisein von Landesbauernführer m. d. F. d. G. b. Bauer Erdmann Landesbauernabteilungsleiter II Landwirt Obitz im Dienstgebäude der Landesbauernschaft Sachsen die von Oberbefehlshaber Staatssekretär Wade aufgestellten Karolen an das deutsche Landvolk. Er begann mit der Aufforderung zur Ausweitung der Anbaufläche von Schwartzeckeln und der Vermehrung des Pflanzenkartoffelanbaues besonders in den im Gebirge liegenden Kreisbauernschaften. Dabei leitete er es den Beratungskommissionen als besondere Pflicht auf, die geplante Kartoffelanbaufläche zu überprüfen. Sodann betonte er sich zu der Forderung Wades, die Gemüßanbaufläche bei besonderer Betonung der Schädlingbekämpfung auszuweihen und die Forderung Wades im Hinblick bei einer noch weiteren Vergrößerung der Milchablieferung, besonders bei Einschränkung des Selbstverbrauchs, zu steigern. Desgleichen rief er zur Erfüllung des Anbaualls von Getreidearten auf und wies besonders auf die Forderung Wades auf dem Gebiete der Schweinehaltung hin. Am Schluß richtete er an das sächsische Landvolk und an die Wirtschaftsbereiter den Appell, trotz aller Schwierigkeiten wie bisher die Karolen des Reichsbauernführers zu befolgen und dadurch der Front und der Heimat wiederum die Waffe Nahrung zu liefern.

Angekörte Hengste in Privatbesitz in der Kreisbauernschaft Ramenz

Die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen gab vor kurzem ein Gesamtverzeichnis der in Privatbesitz befindlichen, für das Jahr 1944 angeführten Deckhengste für den gesamten Bereich der Landesbauernschaft Sachsen bekannt. Für den Bereich der Kreisbauernschaft Ramenz handelt es sich dabei um folgende angeführte Hengste in Privatbesitz:

Das Ehepaar Ernst Goldacker beinahe das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Kublar war 36 Jahre im Verabau tätig. Aus der Ehe gingen elf Kinder hervor. Ein Sohn ist im Weltkrieg gefallen, ein zweiter und elf Entsetzliche stehen heute im Dienst für Führer und Reich.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz †

Nach kurzer Krankheit verstarb im Alter von 69 Jahren der in weiten Kreisen des sächsischen Landvolkes bekannte langjährige Mitarbeiter der Landesbauernschaft Sachsen, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz. Seine Verdienste auf dem Gebiete der Tierzucht, die auch in einigen weiterverbreiteten Fachschriften ihren Niederschlag fanden, sichern dem Verstorbenen, der sich kurz nach seinem Uebertritt in den Ruhestand 1943 in vorbildlicher Weise auf neue der Landesbauernschaft Sachsen zur Verfügung gestellt hatte, ein bleibendes ehrendes Gedenken.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Behalten: Das Ohmsche Gesetz. — 11.00—11.30: Kleines Konzert. 11.30—12.00: Handwerkerlieder und Märche. Ein Chor und ein Musikzug des RLD. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 15.00—15.30: Opernvorspiele und Volksweisen. — 15.30—16.00: Solistenmusik. — 16.00—17.00: Schöne Klänge aus Oper und Konzert. — 17.15—18.30: „Ja, wenn die Musik nicht wär“, Unterhaltung aus Hamburg. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 19.45—20.00: Dr. Goebbels Aufsatz: „Die Entscheidung über Leben oder Tod.“ — 20.15—21.00: Operetten, Tonfilm und Unterhaltungsmusik. — 21.00—22.00: Volkstümliches Abendkonzert.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzert mit dem Orchester des Theaters Straßburg: Gändel, Mozart; Leitung: Hans Rosbaud. — 20.15—21.00: Leibesendung „Das Geheimnis.“ 21.00—22.00: Abendkonzert des Frankfurter Rundfunkorchesters: Beethoven, Mozart; Leitung: Otto Fritschhöfer und Hans Müller-Krey.

Warmbluthengst „Crato 612“, Besitzer F. Lehmann in Säuritz (Zuchtwertklasse 3), mit Dederlaubnis für den Bereich der Pferdezüchtervereineigung Säuritz; Warmbluthengst „Grenadier 614“, Besitzer Landwirt R. Nücke in Bilschheim (Zuchtwertklasse 2) mit Dederlaubnis für das gesamte Gebiet des Kramles Sachsen (das ist der Bereich der Landesbauernschaft Sachsen); Kaltbluthengst „Föllner 207“, Besitzer Rittergut Röhrsdorf bei Königsbrück (Zuchtwertklasse 3) mit Dederlaubnis für den Bereich der Pferdezüchtervereineigung Röhrsdorf und für die Orte Krakau, Lütichau, Böhla, Schöpschen, Sauscha, Sada und Weichbach bei Königsbrück; Kaltbluthengst „Student v. B. 322“, Besitzer Rittergut „Säuritz“ bei Königsbrück (Zuchtwertklasse 3), mit Dederlaubnis für den Bereich der Pferdezüchtervereineigung Röhrsdorf; Kaltbluthengst „Carolin v. B. 256“, Besitzer Dipl.-Landwirt Beyer in Weichbach bei Königsbrück (Zuchtwertklasse 3), mit Dederlaubnis für den Bereich der Pferdezüchtervereineigung Weichbach bei Königsbrück und für die Orte Götzsdorf, Reichenau, Köhlich, Schmorkau und Schwepitz; Kaltbluthengst „Cristal 185“, Besitzer N. Scholze in Nebelschütz (Zuchtwertklasse 3), mit Dederlaubnis für den Bereich der Pferdezüchtervereineigung Nebelschütz.

Die Besetzung der staatlichen Bestallstellen 1944

Nach einem jetzt von der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen veröffentlichten Gesamtverzeichnis über die Besetzung der staatlichen Bestallstellen im Jahre 1944 werden u. a. in den der Kreisbauernschaft Ramenz benachbarten staatlichen Bestallstellen folgende Deckhengste bereitgehalten: Bestallstelle Großhartau: Warmbluthengst „Goldschmied“ und „Graser“, Kaltbluthengste „Cognat“ und „Liebhaber“; Bestallstelle im Landlammt Moritzburg bei Dresden: Warmbluthengste „Abdonis“, „Abdonit“, „Edelmut“, „Gernot“, „Siling“, Kaltbluthengste „Balbino“, „Calus“, „Condor“, „Suli“ und „Sango“.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** so zahlreich überbrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Max Grohmann und Frau
Kohlenhandlung
Ohorn, Februar 1944.

Als Fernsprecher

und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 44—55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht.

Gilangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an: Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Pflichtjahrmädchen

(Kinderlieb).

Zu erf. i. d. Geschft. d. Stg.

OT-Nachrichtenmädels

sowie einige Feldpostgehilfinnen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht, Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Gilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an: Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Inserate

bis zum Betrage von RM. 5.— bitten wir, sofort zu bezahlen

Olympia-Theater

Freitag und Sonnabend
5.15 u. 7.30 Uhr

Sonntag 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr

Liebespremiere

Eine temperamentvolle musikalische Filmkomödie mit:

Hans Söhner, Kirsten Heiberg, Rolf Weih, Fritz Odemar u. a.

Nicht für Jugendliche!

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:

Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz-Meister u. Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.

Einsatz weitgehendst n. Wunsch.

Schaffnerin lächelt — und Ihr Fahrgäste tut es auch! Mit einem freundlichen Lächeln geht alles leichter, schneller und besser. Das äußere Aussehen ist gerade für die Frau im Arbeitseinsatz wichtig, deshalb sollte sie die Mund- und Zahnpflege nicht außer Acht lassen.

Blendax-Zahnpasta

BLENDAX-FABRIK MAINZ/RH.

Turnverein Ohorn

e. V. I. NSRL.

Turnstunde fällt morgen Freitag, den 18. Februar aus.

Viele Mütter

sparen Döhler Vitasin-Pudding für ihre Kinder, weil er das lebenswichtige Vitamin B₁ enthält.

Korenz Döhler

Essen Sie auch die *Crika-Kleinanzeigen*

WERDE KRAFTFAHRER

bei den Transporteinheiten Speer

Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
Chef der Transporteinheiten

Ein frischer Transport guter ostpreussischer **Kühe und Kalben** steht ab Freitag zum Verkauf

Uwin Rönigsch
Wiehhandlung, Bretnig

Kirchennachrichten

Sonntag, den 20. Februar 1944

Pulsitz. 9 Uhr Gottesdienst mit anschl. Abdm. (in der Gottesaderkirche) 10.30 Uhr Kindergottesdienst

Ohorn. 9 Uhr Gottesd. mit Ehrung u. anschl. Abdm. 10.30 Uhr Kindergottesd.

Lichtenberg. 9 Uhr Predigtgottesd. 11. Uhr Kindergottesd.

Großaundorf. 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10 Uhr Kindergottesd.

Mittwoch, 23.2.: 20 Uhr Bibelstunde in der Pfarre.

Oberlichtentau. 9 Uhr Predigtgottesd. 10.30 Uhr Kindergottesd.

Obergersdorf. 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10 Uhr Kindergottesd.

Werde Mitglied der NSV.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem Leben rastlosen Schaffens verschied sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Sattlermeister i. R.

Ernst Emil Schaller

geb. 21. 1. 1864 gest. 15. 2. 1944

In stiller Trauer seine geliebte Gattin, Kinder und Angehörige

Lichtenberg, den 15. Februar 1944

Die Beerdigung unseres Heben. Entschlafenen findet Sonnabend, den 19. Febr. 1944 nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Hausfrauen

die „Döhler“ bevorzugen, können auf Nährmittelabschnitt der 59. Ernährungsperiode wieder Döhler-Pudding kaufen.

Lesen Sie auch unsere Kleinanzeigen.

Als Prüferin für Luftschutzgeräte

arbeitet Frau K. im Rüstungswerk. Genau so gewissenhaft versorgt sie daneber auch ihren Haushalt. Wenn sie im Werk schafft, überläßt sie am Waschtage die Einzelarbeit Henko. Die mit Henko gehängene lange eingeweichte Wäsche braucht sie nur gut durchzustampfen und dann kurz zum Kochen zu bringen. So wird aller Schmutz ohne Reib- und Bürstearbeit entfernt. Durch Henko wäscht man leichter, schonender, kommt besser mit dem Waschpulver zurecht und spart Kohlen!

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied ruhig und sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine vrw. Menschner

geb. Witschel

geb. 21. 1. 1856 gest. 16. 2. 1944

In stiller Trauer Ihre Kinder u. Angehörigen

Ohorn, Säcketal und im Felde

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Februar 1944, nachm. 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Danksagung

Fern der Heimat, wo mein Glück zerbrach, weilen wir in stillem Gedenken u. danken allen denen, die meinen gelbt. Gatten, Vati u. Sohn Arno Schäfer ehrten u. uns b. d. schmerz. Verl. beistanden

In stiller Trauer **Erna Schäfer**, Ohorn
Tochter Ursula u. alle Angeh.



als Prüferin für Luftschutzgeräte

arbeitet Frau K. im Rüstungswerk. Genau so gewissenhaft versorgt sie daneber auch ihren Haushalt. Wenn sie im Werk schafft, überläßt sie am Waschtage die Einzelarbeit Henko. Die mit Henko gehängene lange eingeweichte Wäsche braucht sie nur gut durchzustampfen und dann kurz zum Kochen zu bringen. So wird aller Schmutz ohne Reib- und Bürstearbeit entfernt. Durch Henko wäscht man leichter, schonender, kommt besser mit dem Waschpulver zurecht und spart Kohlen!